

Das Ziel dieser europäischen Recherche ist die Auswertung des Status Quo der Teilnahme von Erwachsenen an formaler Bildung, in wie weit diese Gruppen sozial benachteiligt (Bedürfnisse, Erwartungen, Werte, Motivation) und abhängig sind von der Leistungsfähigkeit des Schulsystems, welches auf den späteren sozialen und beruflichen Erfolg hinarbeiten soll.

Die Entwicklung einer konstanten Identität ist sehr wichtig; ein geringes Kompetenzniveau kann dabei als ernst zu nehmende Barriere gesehen werden. Der Mangel an entsprechenden Fähigkeiten führt oft zu einem Ausschluss vom Arbeitsmarkt und mindert die Chance aktiv am kulturellen, politischen, professionellen, ökonomischen und sozialen Leben teilzunehmen. Aufgrund dessen stehen die Betroffenen oft einer Reihe von Problemen gegenüber, wie Arbeitslosigkeit, Finanzschwierigkeiten, Gesundheitsproblemen und sozialer Exklusion.

Erwachsene mit höherer formaler Bildung haben in der Regel einen leichteren Zugang zu Bildung, wohingegen Erwachsene, die sozial und/oder körperlich benachteiligt sind, die Teilnahme am lebenslangen Lernen als eher schwierig empfinden.

In vielen Ländern überdauert das Problem unzureichender Bildung die gesamte Schulzeit. Diese Tendenz kann sich nur dann ändern, wenn Politiker die entscheidende Wichtigkeit von Bildung anerkennen und bessere Förderung in diesem Bereich stattfinden.

Aus Sicht der Erwachsenenbildung sollte der Fokus mehr auf der Erforschung möglicher Ursachen für den Bildungsmangel liegen:

- Die Erwachsenen haben entweder nicht die nötige Erfahrung, oder sind sich nicht bewusst darüber, dass ihre unzureichende Bildung und mangelnde Sachkenntnis Probleme für sie erzeugen können
- Es fehlt die nötige Erfahrung ihre Kenntnisse zu verbessern; viele Erwachsene mit geringem Bildungsstand wissen, weshalb es ihnen schwer fällt sich an neue Lernsituationen anzupassen
- Es fällt den Betroffenen häufig schwer als „ganze Person“ zu handeln, da ihre Kommunikations- und Entscheidungsfähigkeiten nicht völlig entwickelt sind
- Unzureichendes Wissen bezüglich Sachkenntnisverbesserung und Bildungsmöglichkeiten



“Soziale“ Bildung

Besteht ein Zusammenhang zwischen sozialen Kompetenzen und der Teilnahme „benachteiligter“ Zielgruppen an Erwachsenenbildungsangeboten?



Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Umfang an Sachkenntnis und der Qualität der Ausbildung. Das Bildungssystem verfolgt in einem fortlaufenden Prozess die Absicht, jedes Individuum zur Erreichung seiner persönlichen, sozialen, physischen und intellektuellen Entwicklung zu führen, damit das Individuum dann in Form eines „Produktes“ der Gesellschaft zurückgeführt wird.

Es ist wichtig die Bildungskompetenzen einer Person zu betonen, da diese ein besseres Management der eigenen Aktivitäten ermöglichen: analytisches Denken, effiziente Kommunikation, Kreativität, Beschlussfassung, Aufgabenübertragung, das Konzentrieren auf Ergebnisse, Beeinflussung anderer, Informationsrecherche und Präsentation, Denken, Lernen, Anpassungsfähigkeit, Motivation, Stressmanagement, Verhandlung und Überzeugung, Probleme lösen, Selbstbewusstsein, strategische Perspektive, etc. .

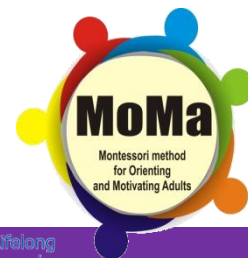
Die europäische Arbeitsgruppe forschte über die Bildungsbarrieren Erwachsener, die den benachteiligten Zielgruppen entsprechen, und begann in diesem Zusammenhang mit der Durchführung des Projektes „MOMA – Montessori Methode zur Orientierung und Motivierung von Erwachsenen.

Der Hauptfokus liegt auf der Beobachtung und Analyse von:

- den Charakteristiken und dem Grund sozialer Barrieren für den Zugang zu Bildungsmöglichkeiten Erwachsener, die unter sozialschwachen Umständen leben,
- der Übereinstimmung zwischen der steigenden Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung und dem Mangel an sozialen Kompetenzen.

Bei der Analyse legte man das Augenmerk auf die speziellen Bedürfnisse der unterschiedlichen Gruppen: Minderheiten, Migranten, Roma, Erwachsene mit Behinderungen, in Armut lebende Erwachsene, psychisch Kranke und Erwachsene, die in sozialen Brennpunkten leben.

„In jedem Land haben Forschungen zum pädagogischen Mehrwert der Montessori Methode und ihrer Anwendung auf die Bildung Erwachsener mit speziellen Bedürfnissen stattgefunden.“



Die Forschung ließ sich in die folgenden zwei Bereiche unterteilen:

- Analyse der sozialen Barrieren zu Bildung innerhalb der Zielgruppe von Erwachsenen, die unter sozial schwachen Umständen leben, und der Bedeutung von Verstärkung der sozialen Fähigkeiten
- Analyse der pädagogischen Ansätze, die mit dem Themenfeld der sozialen Kompetenzen arbeiten und sich auf teilnehmende und kooperative Methoden stützend an Erwachsene richten

In jedem Land wurde eine spezifische Zielgruppe analysiert, die eine signifikante Ablehnung gegenüber formaler Bildung für sich behält und es für sie aufgrund realer Hindernisse, schwierig bis unmöglich ist, an Erwachsenenbildung teilzunehmen. Die Zielsetzung der Untersuchung bestand in der Identifizierung verschiedener Ansätze, welche die soziale und emotionale Dimension des Erwachsenen, im Speziellen Erwachsene mit Benachteiligungen, zu erhöhen versuchen.

Die Forschungsarbeit konzentrierte sich auf die Ergebnisanalyse zur Förderung der Persönlichkeit der Teilnehmenden auf der zwischenmenschlichen Beziehungsebene, und auf die Unterstützung zur Anpassung bzw. Wiedereingliederung in einen sozialen-, sowie ökonomischen- und intellektuellen Kontext zur Entdeckung neuer Möglichkeiten sich zunehmend mit Emotionen zu befassen, um die Teilnahme Erwachsener an Bildung zu fördern.

In jedem Land haben Forschungen zum pädagogischen Mehrwert der Montessori Methode und ihrer Anwendung, auf die Bildung Erwachsener mit speziellen Bedürfnissen, stattgefunden.

In Deutschland ist eine Fülle an Studien und Forschungsprojekten in Bezug auf Erwachsenenbildung vorhanden und es gibt mehr als 1.000 Schulen und Kindergärten in Deutschland, die gemäß den Grundsätzen der Unterrichtsmethode von Montessori arbeiten. Die Grundsätze der innovativen Unterrichtsmethode von Maria Montessori finden auch in Altersheimen mit Demenzpatienten Anwendung. Ein wichtiges Element dieser Arbeit ist die aktivierende Pflege und die speziell entwickelten Materialien, die zu einer Verbesserung der Sinne der Patienten beitragen. Im Vereinigten Königreich ist dies eine effektive Methode im Umgang mit Demenzkranken, wobei sich in der Anwendung auch Grenzen abzeichnen und die Aufgaben, die für den Methodengebrauch vorgesehen sind, müssen auf die jeweilige Zielgruppe, deren Aktivität und Bedürfnisse angepasst werden.

In den Sekundär- und weiterführenden Schulen Italiens wurde die Montessori Methode ab 1950 angewendet. Das Sinnesmaterial der Montessori Methode erwies sich als wirksame Herangehensweise für inklusiven Unterricht.

Die Ergebnisse von Litauen zeigen, dass Montessori dort im Allgemeinen sehr populär und stark in Grundschulen vertreten ist: es gibt mehr als 57 Montessori-Klassen in 17 Städten Litauens. Quantitativ scheint Montessoris pädagogischer Ansatz verwirklicht zu sein, aber die qualitative Umsetzung muss noch entwickelt, verbessert und integriert werden.

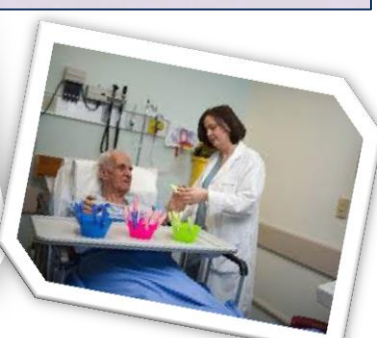


Anders als in den bisher erwähnten Ländern wird die Montessori Methode vom Bildungsministerium in Portugal nicht anerkannt. Dies ist der Grund, weshalb nur wenig Lehrpersonal diese Bildungsmethode im Schulunterricht anwendet.

In Rumänien ist die Entwicklung von unterschiedlichen Lernsystemen aus dem Bedürfnis heraus erschienen, Probleme zu lösen, für welche das traditionelle Bildungssystem keine Alternativlösungen bot.

Im Jahr 1990 wurde die Montessori Vereinigung in Rumänien (MRZ) gegründet. Die Montessori Methode findet beispielsweise Anwendung bei der Arbeit mit psychomotorisch behinderten Kindern. 2007 wurde der Montessori - Kinderhaus Verein gegründet, eine private Institution in Timișoara, welche basierend auf der Methode von Montessori, bereits über viel Erfahrung und eine gute Ausstattung verfügt. Dennoch wurde dieser alternative Bildungsansatz in Rumänien bisher nicht in der Erwachsenenbildung erprobt.

Es bleibt festzuhalten, dass die von Maria Montessori entwickelte Alternativpädagogik im Großen und Ganzen erweitert und für unterschiedliche Arbeitsbereiche anwendbar gemacht wurde. Die Methode lässt sich dadurch sowohl horizontal als auch vertikal im Bildungssystem wiederfinden, sie hat bei Eltern an Popularität gewonnen und die breite Masse des privaten und öffentlichen Sektors stellt die notwendigen Mittel für die Entwicklung und Beschaffung des Lernmaterials bereit.



MOMA- Projekt – Europäisches Konsortium